

Internet fördert Zivilgesellschaft

Die Rolle des Internets für die Medienfreiheit ist Schwerpunkt eines Interviews mit Christian Spahr, dem Leiter des KAS-Medienprogramms Südosteuropa. Es wurde von der russischen Studentin Irina Kharuk im Rahmen einer Magisterarbeit an der Universität Bamberg geführt. Frau Kharuk absolvierte 2013 ein Praktikum beim Medienprogramm Südosteuropa.

Irina Kharuk: Russland hat eine schlechte Platzierung in Länderrankings von „Reporter ohne Grenzen“ und „Freedom House“. Kann man trotz der umstrittenen Methodik sagen, dass sie die Lage der Medien in Russland widerspiegeln?

Christian Spahr: Bei der Untersuchung von Reporter ohne Grenzen, die im Januar 2013 veröffentlicht wurde, hat Russland in der Tat eine relativ schlechte Platzierung – Rang 148 von 179 Staaten. Man kann natürlich über die Methoden dieser Länderrankings diskutieren: Sie geben nicht nur wieder, ob Journalisten vom Staat verfolgt werden, sondern auch andere Faktoren wie die rechtliche Stellung von Journalisten, die Arbeitsbedingungen in ihren Medienhäusern und die Struktur des Mediensystems. Aus diesem Grund haben auch mehrere Länder Südosteuropas, in denen Journalisten wenig direkten politischen Druck erleben, nur eine mittelmäßige Platzierung. – Russland gilt als Land mit einer schwierigen Situation in puncto Pressefreiheit. Es gibt kritische und unabhängige Medien, aber sie stehen stärker unter Druck und sind nicht überall im Land zu lesen und zu empfangen.

Wie frei ist das Internet?

In Ländern, wo das Meinungsspektrum herkömmlicher Medien nicht so breit ist, hat

das Internet eine besondere Bedeutung für die Meinungsvielfalt. In Russland gibt es genauso Bestrebungen von Journalisten, Informationen und kritische Standpunkte im Netz zu verbreiten, wie das in West- oder Mitteleuropa der Fall ist. Nur zwei Dinge sind unterschiedlich: Zum einen die Rahmenbedingungen für kritischen Journalismus, aber auch die Internetversorgung der Bevölkerung. Aufgrund der Größe des Landes sind viele Menschen gerade in ländlichen Regionen noch nicht ans Web angeschlossen.

Kann das Internet als Informationsquelle mit den klassischen Medien konkurrieren?

In Westeuropa ist das Internet für viele Menschen schon das Informationsmedium Nummer eins. Das betrifft nicht nur die Freizeitgestaltung und berufliche Dinge, sondern auch die Information über Politik. Dieser Trend entsteht auch in nicht-westlichen Ländern. Natürlich ist der Internet-orientierte Lebensstil in den Großstädten stärker als auf dem Land.

Sind die sozialen Netzwerke und Blogs für die politische Kommunikation in Russland wichtig?

Gerade weil Russland ein sehr Kreml-zentriertes politisches System hat, sind die neuen Medien für alternative politische Akteure und NGOs sehr attraktiv. Blogs und soziale Netzwerke sind gerade für die jüngere Generation die erste Wahl, auch weil diese Medien am leichtesten zugänglich sind. Gleichzeitig muss man sehen, dass oppositionelle Aktivisten dort auch Spuren hinterlassen und sich daher manche genau überlegen, mit welchen Formulierungen sie sich äußern. Das Internet vergisst wenig.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

MEDIENPROGRAMM

SÜDOSTEUROPA

CHRISTIAN SPAHR

Januar 2014

www.kas.de/medien-europa

Wie beeinflusst das Internet die Entwicklung der Zivilgesellschaft?

Das Internet macht ziviles Engagement und die Kommunikation darüber wesentlich leichter, deswegen kann man schon sagen, dass das Internet die Entwicklung der Zivilgesellschaft fördert. Das gilt prinzipiell genauso für westliche Länder, aber in Russland hat das Web in dieser Hinsicht eine größere Bedeutung.

Hat die Verbreitung des Internets den Journalismus selbst geändert?

Die Auswirkung des Internets auf den traditionellen Journalismus ist stark. Zum einen sorgt das Web dafür, dass andere Medien, besonders Zeitungen, einen Nachteil in puncto Geschwindigkeit haben. Die traditionellen Medien müssen sich eine andere Rolle suchen: mehr Hintergrundinformationen und Analysen, weniger Nachrichtenjournalismus.

Schadet der Bürgerjournalismus dem Qualitätsjournalismus?

Es gibt eine Diskussion über die Qualität. Ein Blogger oder Bürgerjournalist übernimmt natürlich eine wichtige journalistische Funktion, wenn er Nachrichten beschafft und verbreitet. Gleichzeitig arbeiten nicht alle Blogger nach anerkannten Standards, zum Beispiel wenn es um die Prüfung von Quellen und Darstellung alternativer Meinungen geht. Manche schreiben sich nur Emotionen von der Seele. Aber es gibt erstaunlich viele, die eine ernsthafte Diskussion suchen und Fakten präsentieren. Deswegen muss man sagen, dass die Grenzen zwischen Journalismus und Blogging fließend sind. Es gibt einseitige Journalisten und objektive Blogger und umgekehrt. Wir sollten also unterschiedliche Rollen sehen, aber keine Vorurteile pflegen.

Am 1. November 2012 ist das [russische] Gesetz über die Liste der verbotenen Internetseiten in Kraft getreten. Kann man solche Maßnahmen als Zensur betrachten?

Die Blockade bestimmter Internetseiten ist auch in Deutschland diskutiert worden, im Zusammenhang mit Formen schlimmster Kriminalität wie Kinderpornografie. Das Problem ist: Man muss garantieren können, dass solche gesetzlichen und technischen Instrumente nicht benutzt werden, um kritische Meinungen zu unterdrücken. Es kann immer mal Versuche geben, solche Instrumente zu missbrauchen. Vor allem in Ländern, in denen es keine starke Kontrolle der Regierung durch Opposition und Gerichte gibt. In Deutschland gab es gegen Internetsperren starken Widerstand, obwohl es eines der freiesten Länder Europas ist.

Welche Rolle spielen NGOs für die Medien- und Internetfreiheit in Russland?

NGOs spielen eine wichtige Rolle, weil sie Meinungen ein Forum bieten, die ansonsten nicht so stark beachtet werden. Dabei müssen NGOs darauf achten, dass nicht immer nur Gleichgesinnte miteinander diskutieren, sondern dass es gelingt, auch Vertreter des Staates zu einem Dialog zu bewegen, um Veränderungen bewirken zu können. Und natürlich ist eine professionelle Öffentlichkeitsarbeit wichtig, auch wenn mir bewusst ist, dass diese Organisationen oft nicht sehr wohlhabend sind.

Wie sehen Sie die Zukunft der russischen Onlinemedien und des „Runets“?

Russland ist ein Land mit guten IT-Spezialisten, vielen engagierten Journalisten und kreativen Menschen. Deshalb gibt es ein großes Potenzial für russische Onlinemedien. Das so genannte Runet ist ein respektables Konzept dafür, möglichst viele Online-Angebote aus dem eigenen Land heraus zu entwickeln. In jedem Land sehen die Menschen ihre Geschichte, ihre Kultur und ihre Interessen aus einem besonderen Blickwinkel, und das soll sich durchaus auch im Web niederschlagen. Unter dem Aspekt der Vielfalt wäre es nicht wünschenswert, wenn alle wesentlichen Online-Angebote nur aus einem Land kommen. Idealerweise leistet das Runet einen Beitrag zur Vielfalt in der Welt, ohne sich abzuschotten.

(gekürzte Fassung)